

Über die methodischen Ansätze in GutsMuths Erstlingswerk ,Zusammenkünfte am Atlas zur Kenntniß der Länder, Völker und ihrer Sitten herausgeben für die Jugend' (1785)

Felix Fricke

Universität Potsdam

felix.fricke@uni-potsdam.de

Abstract:

The educator Johann Christoph Friedrich GutsMuths (1759-1839) is best known for his contributions to physical education. However, geography was one of his favorite subjects, as experienced by his famous student Carl Ritter. GutsMuths also wrote extensively on the subject. His first geography book, titled *Zusammenkünfte am Atlas* (Meetings at the Atlas), showcases his instinct for child-centered dialogues, the selection of engaging examples, and the inclusion of a wide range of subject matter.

Keywords: *history of the subject, Philanthropism, Dialogic Principle, Textbook*

Abstrakt:

Der Pädagoge Johann Christoph Friedrich GutsMuths (1759-1839) ist vor allem für seine Ansätze im Sportunterricht bekannt. Dabei gehörte Geographie, wie auch sein prominenter Schüler Carl Ritter erlebte, zu seinen Lieblingsfächern. GutsMuths wurde für das Fach zudem schriftstellerisch tätig. Sein erstes geographisches Buch mit dem Kurztitel *'Zusammenkünfte am Atlas'* belegt GutsMuths' Gespür für am Kind orientierte Dialoge, die Identifizierung spannender Beispiele und das Aufgreifen vielfältiger Fachinhalte.

Stichwörter: *Fachgeschichte, Philanthropismus, Dialogisches Prinzip, Schulbuch*

Einleitung

In der Geschichtsschreibung zum geographischen Unterricht ist das Jahr 1872 zentral. Hier beginnt eine umfassende Institutionalisierung des Geographieunterrichts und damit seine signifikante Aufwertung, indem es nach den preußischen Allgemeinen Bestimmungen selbstständiges Fach in Preußischen Volksschulen wird (Bauer, 1976: 32). Forschung zur früheren Entwicklung des geographischen Unterrichts, damit auch zum 18. und frühen 19. Jahrhundert, spielt eine untergeordnete Rolle oder fehlt in geschichtlichen Überblicksdarstellungen vollständig (zum Beispiel bei Böhn, 1999: 58; Haubrich, 2014). Schrand behauptet gar, dass die Entwicklung bis 1870 „kaum Orientierungshilfen für die disziplinäre Situation der Gegenwart bietet“ (Schrand, 1983: 75).

Mit einem exemplarischen Zugriff auf die Entwicklung des Geographieunterrichts in Schulen im 18. Jahrhundert möchte ich an damalige geographische Ansätze erinnern. Dazu werde ich ein Lernmittel des Lehrers und Schriftstellers Johann Christoph Friedrich GutsMuths (1759-1839) vorstellen. GutsMuths ist in der Geschichte der Pädagogik vor allem für seine Konzepte und Praktiken zur Entwicklung des schulischen Sportunterrichts bekannt. Er ist bis heute Namensgeber verschiedener Sportvereine, Sportveranstaltungen und auch Schulen. In der geschichtlichen Darstellung des Geographieunterrichts spielt er eine marginale Rolle (Brogiato, 1984: 59). Gleichwohl unterrichtete er Geographie und war zugleich Autor verschiedener geographischer Publikationen. Anhand seines 1785 veröffentlichten Lehrwerks „Zusammenkünfte am Atlas zur Kenntniß der Länder, Völker und ihrer Sitten herausgeben für die Jugend“ soll GutsMuths als geographischer Autor vor-

gestellt werden. Ich gehe dafür folgenden Fragen nach:

1. Was war kennzeichnend für GutsMuths Lebensweg und seiner schriftstellerischen Tätigkeit?
2. Wie ist das Buch ‚Zusammenkünfte am Atlas‘ aufgebaut?
3. Welche methodischen Ansätze wählt GutsMuths?
4. Unter wessen Einfluss entwickelte GutsMuths das Buch ‚Zusammenkünfte am Atlas‘?

Ich werde zunächst die Person GutsMuths in gegebener Kürze vorstellen. Sodann folgt eine Quellenkritik zur oben genannten Publikation „Zusammenkünfte am Atlas...“. Der Artikel schließt mit einer Untersuchung der didaktischen Ideen und einer Einordnung in den zeitlichen Kontext des Philanthropismus. Eine Einordnung des Buchs in einen größeren Zusammenhang kann aufgrund der Begrenztheit des Artikels leider nicht geleistet werden. Zudem ist hier der Literaturbestand überschaubar (eine gute Übersicht bietet Kinzel, 1960).

1. Lebensweg des Pädagogen GutsMuths und Entwicklung seiner schriftstellerischen Tätigkeit zum Geographieunterricht

Johann Christoph Friedrich GutsMuths wurde 1759 in Quedlinburg geboren. Die im Harzer Vorland liegende Stadt beherbergte ein Damenstift unter der Äbtissin Anna Amalia und wies zur damaligen Zeit eine kleine geistige Elite und ein Verlagswesen auf (Kleemann, 1922, 288f.). Hier besuchte GutsMuths das städtische Gymnasium und übernahm bereits während seiner Schulzeit durch den frühen Tod seines Vaters mit 18 Jahren eine Hauslehrertätigkeit in der Familie Ritter, aus der spä-

ter Carl Ritter hervorgehen sollte (Grupe, 1966). Hauslehrer*innen waren zunächst im Adel und später auch im wohlhabenden Bürgertum verbreitet. Sie brachten dem Nachwuchs über individuelle Erziehung und Unterrichtung eine als angemessen angesehene Bildung näher (Böhm & Seichter, 2018: 221). Bereits GutsMuths Schulbildung an dem Fürstlichen Gymnasium stand unter einem aufklärerischen Stern. Der Rektor Johann Jacob Rambach (1737-1763) galt als Modernisierer des Unterrichts (Trolldenier, 2015: 42). Es ist bekannt, dass GutsMuths während seiner Hauslehrertätigkeit methodische Inspirationen durch die Auseinandersetzung mit pädagogischer Literatur sammelte (Wassmannsdorff, 1884: 143-144). Zudem galt GutsMuths als ein naturverbundener junger Mann, der gerne zeichnete und sich frühzeitig pädagogisch interessierte.

In seinem Studium an der Universität Halle 1779-1782 vertiefte GutsMuths sein pädagogisches Wissen. Obwohl er sich für das Fach Theologie immatrikulierte, folgte er seinem breiten Interesse und studierte in den Fächern Mathematik, Geschichte und Pädagogik. Nach dem Studienende kehrte GutsMuths nach Quedlinburg zurück. Hier wurde er 1782 Hauslehrer des jungen Carl Ritters in dessen drittem Lebensjahr. Es entwickelte sich schnell eine intensive Beziehung zwischen Carl Ritter und GutsMuths, die zu einer späteren engen Freundschaft führen sollte. Als Ritter 1785 in die von Christian Gotthilf Salzmann gegründete und nach philanthropischen Grundsätzen ausgerichtete Schule in Schnepfenthal (Thüringen) aufgenommen wird, konnte GutsMuths ihm folgen. Denn Salzmann bot GutsMuths bei der Aufnahme Ritters eine Anstellung als Lehrer an (Kramer, 1864: 26). Bis zu seinem Tod 1839 blieb GutsMuths der Salzmannschule und der Region treu.

Der bereits als Hauslehrer erfahrene und durch sein Studium gebildete GutsMuths übernahm in Schnepfenthal schnell den Geographieunterricht. Ab 1787 unterrichtete er neben Geographie auch Geschichte und Französisch. Außerdem leitete er die gymnastischen Übungen, später auch den Schwimmunterricht. In einem Brief gestand GutsMuths: „Mein Lieblingsgeschäft ist Geographie und Politik [...]“ (aus einem Brief GutsMuths vom 07. Juni 1791, zitiert in Wassmannsdorff, 1884: 145). Außerdem wurde er als Autor tätig. Bis zu seinem Tod 1839 summierte sich GutsMuths schriftstellerische Tätigkeit auf die beeindruckende Zahl von 168 Publikationen (Brogiato, 1984: 82). Allerdings lässt sich nur ein Bruchteil davon dem Thema Geographie oder Geographieunterricht zuordnen. Es ist unbestritten, dass sich seine größten schriftstellerischen Erfolge auf Veröffentlichungen zum Sportunterricht beziehen. Insbesondere veröffentlichte er eines der ersten Unterrichtsbücher zum Turnen (Wassmannsdorff, 1884: 149). Zu weiteren geographischen Veröffentlichungen zählen neben dem bereits angesprochenen Lehrwerk „Zusammenkünfte am Atlas ...“ methodische Beiträge und Rezensionen (GutsMuths, 1792, 1800, 1811), ein „Lehrbuch der Geographie“ in zwei Teilen (GutsMuths, 1810, 1813), das zusammen mit Jacobi veröffentlichte Schulbuch „Deutsches Land und Deutsches Volk“ (GutsMuths, 1821), aber auch die Reisebeschreibungen „GutsMuths Wanderungen auf gut Glück“ und „Meine Reisen im deutschen Vaterlande“ (GutsMuths, 1793, 1799). GutsMuths bekannteste Veröffentlichung für den Geographieunterricht ist das Spätwerk „Versuch einer Methodik des geographischen Unterrichts“, in dem er seine Unterrichtserfahrungen in umfassenden methodischen Überlegungen darlegte (GutsMuths, 1835). Zum Geden-

ken GutsMuths wurde die Schrift in den 1980er Jahren auf Betreiben des Geographiedidaktikers Sperling nachgedruckt und von einer Aufsatzsammlung begleitet (Cloß, 1984; GutsMuths, 1984 [1835]).

2. Aufbau und exemplarische inhaltliche Darstellung der ‚Zusammenkünfte am Atlas‘

GutsMuths Erstlingswerk erschien 1785 unter dem vollständigen Titel „Zusammenkünfte am Atlas zur Kenntnis der Länder, Völker und ihrer Sitten herausgegeben für die Jugend. Erster Theil“, veröffentlicht bei Carl Wilhelm Ettinger in Gotha (GutsMuths, 1785). Das anonym veröffentlichte Buch umfasst 216 Seiten. Es wurde 1796 inhaltsgleich nachgedruckt. Nun aber mit dem veränderten Titel „Kinder-Reisen am Pulte; zur Kenntnis der Länder, Völker und ihrer Sitten. Erster Theil.“ (GutsMuths, 1796). Unter dem veränderten Titel erschien noch im gleichen Jahr ein zweiter Band (o. A., 1796). Nur der erste Band wird GutsMuths zugeschrieben (Glatz, 1803: 13). Die Publikation ist in der historischen Forschung bekannt als ein Werk, das ein „Bestreben nach einer neuen Methode“ erkennen lässt (Richter, 1959: 81). Eine genauere Untersuchung liegt aber nach meiner Erkenntnis bisher nicht vor.

Der Verlagsort Gotha war um 1800 ein wichtiger Ort für die Literatur der Aufklärung. Zu den aufklärerisch gesinnten Verlegern der Stadt gehörten neben Justus Perthes und Rudolph Zacharias Becker vor allem Carl Wilhelm Ettinger. Er gilt als erfolgreichste Gothaer Verlagspersönlichkeit unter Ernst II. (Seifert, 2005: 347). Ettinger war, wie damals auf dem Büchermarkt noch üblich, mit seiner Verlagsbuchhandlung Verleger und Händler zugleich. Zwischen 1780 und 1800 brachte Ettinger mehr als 400 Titel heraus und verlegte zudem erfolgreich verschiedene Periodika

(Seifert, 2005: 349). Aus Verlagsicht war der langsam wachsende Schulbuchmarkt durchaus interessant (Sperling, 1979: 12)

Neben den Angaben zum Titel, Verlag und Jahr zierte das Deckblatt eine von Friedrich Schlüter, einem Freund GutsMuths, entworfene Zeichnung. Sie zeigt eine vierköpfige Personengruppe. Drei der Personen umkreisen einen mit gehobenem Finger gestikulierenden Mann und schenken ihm ihre volle Aufmerksamkeit. So wird ein Gespräch angedeutet. Der Blick auf die Zeichnung und den vollständigen Titel der ersten Ausgabe verrät etwas über Intention und Zielgruppe. Das Wort ‚Zusammenkünfte‘ beschreibt die Bildung einer Menschengruppe zum „Zweck der Aussprache“ (Grimm & Grimm, 2001: 753). Sie kann gesellig sein, ist zwar organisiert, aber eher informell. Die Zielgruppe sind offensichtlich junge Menschen, die in ihrer Rolle als „Jugend“ angesprochen werden und nicht zwingend als Schüler*innen. Das Buch kann damit auch der Jugendliteratur zugeordnet werden (Hahn, 1982).

Für die mögliche Botschaft des Buchs muss insbesondere die biographische Perspektive des Autors berücksichtigt werden. GutsMuths befand sich Mitte der 1780er Jahre in einer Umbruchsituation. Mit dem Umzug von Quedlinburg nach Schnepfenthal veränderte sich seine Rolle von der eines Hauslehrers zu der eines Schullehrers. Zudem verlagerte der 26-jährige GutsMuths seinen Lebensmittelpunkt an die neue Schule. Das Buch entstand noch unter den Umständen der Hauslehrerrolle und kann als Versuch gedeutet werden, mit ersten didaktischen Ideen für die Unterrichtung im kleinen Kreis sichtbar zu werden. Die anonyme Veröffentlichung spricht für eine Zurückhaltung und für eine Phase des Findens und Ausprobierens seines schriftstellerischen Tuns.

Bei der Betrachtung der Buchstruktur überrascht die Rolle des Atlas. Er wurde zwar prominent im Buchtitel benannt, doch das Buch hat nichts mit einem kartographischen Werk gemein. Es beinhaltet keinerlei Kartenmaterial. Vielmehr gibt es eine Verbindung zwischen dem Atlas und den angedeuteten ‚Zusammenkünften‘. Das Buch ist nach neun durchnummerierten Kapiteln strukturiert, die der Autor jeweils „Nachmittag“ nennt. Jeder Nachmittag beinhaltet verschiedene Unterkapitel, beispielsweise „Beschreibung einer spanischen Abendgesellschaft, Pasteten, Braten, Schinken u.s.w“, „Die Fahrt in die Unterwelt. Menschen, welche tief im Schoße der Erde leben.“ oder „Etwas über die Fruchtbarkeit Cataloniens“.

Der Text ist in Dialogform verfasst. Es treten ein „Vater“ und vier Kinder auf: Lotte, Wilhelm, Ferdinand und Carl. Die Kinder gestehen dem Vater ihre Langeweile und bitten ihn um Erzählungen zu fernen Ländern. Der Vater stimmt ein. Man einigt sich, unter Zuhilfenahme eines Atlas an neun Nachmittagen über Geographie zu sprechen. Jedes Kapitel umfasst einen Nachmittag. Nach dem jeweiligen Bericht des Vaters entspinnt sich ein Gespräch zwischen den Kindern und dem Vater über das Berichtete. GutsMuths legte Wert auf eine Variation der Berichtsform. Er ließ den Vater Erzählungen, aber auch Briefe oder kurze Dialoge vorstellen. Die längsten Übernahmen sind gekürzte Beschreibungen des Rheinsfalls nach Coxe und Meiners und des Staubbachs nach Coxe und Hirschfeld. Eine bestimmte Länderanordnung der Beschreibungen lehnte GutsMuths ab (GutsMuths, 1785: V). Der Atlas dient zur Verortung der vom Vater berichteten Gegebenheiten (GutsMuths, 1785: VI).

Im Vorwort verdeutlichte GutsMuths seine Intention. Nach dem er einige Un-

terrichtserfahrung sammelte, wollte er eine methodische Weiterentwicklung vorstellen (GutsMuths, 1785: II). Ziel des Buchs war sowohl die Erweiterung der „Weltkenntnis“ der Jugendlichen als auch eine „unschuldige und nützliche“ Unterhaltung (GutsMuths, 1785: VI). Bei der Materialauswahl ging es GutsMuths nicht um Vollständigkeit, sondern um eine kompakte Beschreibung von Gegenden, aber auch deren Produkte und „Merkwürdigkeiten“, ohne dabei die subjektive Perspektive der Reisenden zu sehr herauszustellen (GutsMuths, 1785: III). Er war der Meinung, dass Beschreibungen Wahrheit, Schönheit und Anschaulichkeit bieten und sich daher besonders dazu eignen, die Fantasie der Jugendlichen, ihren Geschmack und ihre Sprache zu fördern (GutsMuths, 1785: IV). GutsMuths wählte passende Beschreibungen danach aus, ob sie das Interesse der Kinder treffen (GutsMuths, 1785: V).

Ich stelle nun zwei Kapitel exemplarisch vor, um dann auf GutsMuths didaktische Ideen einzugehen. Im Kapitel „Erster Nachmittag“ fordert der Vater zunächst zur Verortung Spaniens im Atlas auf. Er stellt danach den spanischen Brauch einer abendgesellschaftlichen Zeremonie mit Namen „Tertullias“ vor (GutsMuths, 1785: 7). Der Vater berichtet aus dem Brief eines Zeugen, der den Ablauf des Essens und Musizierens beschreibt (GutsMuths, 1785: 8-9). Im folgenden Gespräch wird der Brauch mit den Kindern diskutiert (GutsMuths, 1785: 10). Da sich ein Kinder ablehnend zeigt, versucht der Vater Verständnis für den Brauch zu erzeugen. Er argumentiert moralisch. Man muss seiner Meinung nach die Bräuche eines Landes mitmachen, wenn man kein „Sonderling“ sein will (GutsMuths, 1785: 10). Die Kinder ergänzen, was ihnen an dem Brauch gefällt (GutsMuths, 1785: 11).

Im Kapitel „fünfter Nachmittag“ eröffnet der Vater mit einem Spannungsaufbau. Er habe etwas für die Jugendlichen Interessantes gelesen (GutsMuths, 1785: 102). Er nennt verschiedene Aspekte, um die es gehen wird: „ein besonderes Entenfängen“, ein „außerordentliches Echo“ und der „Geburtsorte der schönen englischen Bleystifte“ (GutsMuths, 1785: 102). Der Vater nimmt die Verortung vor, indem er die Kinder den Reiseweg nach England im Stil einer abenteuerlichen Geschichte am Atlas nachzeigen lässt (GutsMuths, 1785: 103–104). Er beschreibt die Gegend um Cambridge und das Problem der Trockenlegung sumpfigen Gebiets. Dann lenkt er das Gespräch auf den Entenfang. Die Kinder fragen nach, wie viele Enten gefangen werden, ob alle Menschen vor Ort davon profitieren und auf welche Weise das Einfangen organisiert wird (GutsMuths, 1785: 104–107). Der Vater geht folgend über zu dem Stoff ‚Wasserblei‘ (heutzutage bezeichnet als Mineral Molybdänit). Er benennt die Abbauorte in Deutschland und verweist danach auf die besondere Qualität der Abbaugebiete in der Grafschaft Cumerland (GutsMuths, 1785: 108–109). Er beschreibt die Gegend und den Abbau, den Verkauf und die Nutzung (zum Beispiel zur Herstellung von Bleistiften) (GutsMuths, 1785: 110). Schließlich verweist der Vater auf den letzten Ort des Kapitels, den See Ulswater und ein dortige Merkwürdigkeit: einen „ausserordentlichen Wiederhall“ (GutsMuths, 1785: 111). Es folgt die Beschreibung des Sees und der Umgebung. Einen Reisebericht zitierend verweist er auf eine Stelle des Sees mit hörbarem Echo (GutsMuths, 1785: 112–114). Daraufhin will ein Kind dieses Phänomen erklärt haben. Der Vater erläutert die Entstehung eines Echos und damit des Wiederhalls (GutsMuths, 1785: 113–114).

3. Zum methodischen Vorgehen

GutsMuths zeigt sich mit dieser ersten Veröffentlichung als ein an einer kreativen Methodenentwicklung interessierter Autor. Besonders fällt die vielseitige Herangehensweise auf. Geographie erschöpft sich für ihn nicht im Lernen topographischen Wissens. Ihm kommt es auf „Weltkenntnis“ an und die Förderung von Fantasie und Geschmack. Den Inhalt mit der Brille der heutigen Facheinteilung betrachtend, setzt sich der Eindruck der Vielseitigkeit fort, denn ihm geht es nicht nur um die Beschreibung von physisch-geographischen Strukturen. Wie das Beispiel des Echos zeigt, will er sie auch erklären. Zudem verbindet GutsMuths seine Verortungen mit wirtschaftsgeographischen Aspekten, sei es die Abbauförderung oder landwirtschaftliche Nutzungsmöglichkeiten. Schließlich kommt auch die human-geographische Perspektive vor. Es lässt sich als interkulturelles Lernen verstehen, wie GutsMuths Verständnis für einen spanischen Brauch zu vermitteln versucht. Natürlich steht gemessen an den Redanteilen der Lehrer (Vater) im Vordergrund. Aber er tritt hier nicht von oben herab auf. Er leitet durch seine Gesprächsführung den Austausch. Mit dialogischem Geschick geht er sprachlich auf die Kinder ein und arbeitet viel mit Fragen. Die jungen Menschen bekommen in dem Buch verschiedene Aufgaben zugeteilt, wie das Vorlesen und das mit eigenen Worten Wiedergeben. Bemerkenswert ist auch, wie sehr sich GutsMuths methodische Überlegungen am Interesse der Kinder ausrichtet. Im Vorwort begründet er die Auswahl der Beschreibungen mit dem Wunsch, etwas für die Kinder Interessantes gefunden zu haben. Schließlich gehört auch die Unterhaltsamkeit zu seinen Vermittlungs-

zielen. Darüber hinaus erscheinen mit der Lektüre GutsMuths die angesprochenen „Merkwürdigkeiten“ in einem ganz neuen Licht. In der späteren Rezeption von GutsMuths trifft man oft Interpretationen, die diesen Begriff mit etwas Skurrilem und Gestrigem verbinden. Stattdessen könnte man „Merkwürdigkeiten“ übersetzen mit Phänomenen, die das Interesse wecken und dadurch erklärungsbedürftig sind. Insofern lässt sich ihr didaktisches Potential wohl kaum negieren. Moderne didaktische Prinzipien, wie die Fallarbeit, arbeiten im Grunde mit dem gleichen Prinzip. Schließlich sei auf GutsMuths Nutzung verschiedener Medien verwiesen. Er lässt den Vater immer wieder auf den Atlas zurückkommen, um den Ort der jeweiligen Geschichte auf der Karte zu identifizieren. Er bindet den Atlas mit verschiedenen Methoden ein, mal durch das Zeigen von Orten, mal durch das Verfolgen einer Route auf der Karte.

Die zeitgenössischen Rezensionen fallen gemischt aus. Ein Rezensent lobt und empfiehlt das Buch für seine kindgerechte Darstellung und seine interessante Vermittlung der Geographie (o. A., 1786a). Zwei weitere kritisieren es dagegen deutlich für die fehlende Länderanordnung der Kapitel (o. A., 1785) und für den kindlichen Ton der Darstellung bei gleichzeitigem voraussetzungsvollem Inhalt (o. A., 1786b). Auf die letztgenannte Kritik wurde im zweiten Band durch eine Begründung der Länderauswahl eingegangen (o. A., 1796: II).

4. Zur Einordnung in den philanthropischen Zeitgeist

GutsMuths konnte seine Publikation in einem anregenden Umfeld entwickeln. Bereits während seiner frühen Hauslehrertätigkeit setzte er sich mit dem damals verbreiteten „Elementarwerk“ J. B. Basedows

(1724-1790) auseinander. Darin kritisiert Basedow existierende Erziehungsdefizite. Er versprach sich eine Verbesserung der Erziehung durch ein planvolles und protokolliertes Erziehungshandeln (Basedow, 1785). Basedow schlug eine ganze Reihe von Übungen vor, die dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes gerecht werden sollten. Für sein pädagogisches Studium an der Universität Halle hörte GutsMuths Vorlesungen bei E. C. Trapp (1745-1818) (Glatz, 1803: 11-12). Wie Basedow trat auch Trapp in seinen Grundsätzen für philanthropische Grundprinzipien ein. Trapp war Vertreter eines aufgeklärten Erziehungsdenkens und einer empirischen Orientierung des Fachs (Schmitt, 2017). Mit seinem Wechsel in die Lehrerrolle an der Salzmannschule in Schnepfenthal sollte er das philanthropische Erziehungsdenken in der Praxis erkunden können. Denn er wurde früh Teil dieser jungen Schule, die Salzmann aus seinen Erfahrungen als ehemaliger Lehrer des Basedowschen Philanthropinums in Dessau zu gestalten versuchte.

Die philanthropische Bewegung hing der Grundannahme der Selbstständigkeit und vernunftbegabten Handlungsfähigkeit des Menschen an (Schmitt, 2003: 119). Durch ein „realistisches-lebenspraktisches Erziehungskonzept“ kann das Kind die Gestaltung des eigenen Lebens erlernen und später eine anerkannte berufliche und soziale Rolle in der Gesellschaft einnehmen (Schmitt, 2003: 221). Beim Unterrichten lag besonderer Wert auf eine am Kind orientierte und unterstützende Atmosphäre, in der durch Übungen das selbstständige Lernen gefördert wird. Schließlich sollte nicht weniger als der „neue Mensch“ geschaffen werden (Herrmann, 1991: 135).

Dem Philanthropismus folgend, sollte der Unterricht in Schnepfenthal die Schüler*innen auf ihre Lebensbewältigung

vorbereiten. Salzmann publizierte seine Vorstellungen der Schule in einer eigenen Abhandlung. In dieser machte er deutlich, dass Schüler*innen seiner Meinung nach Wissen und Fähigkeiten für ihr zukünftiges Bauern- und Handwerkerdasein brauchen (Salzmann, 1784: 117). Eine wesentliche Dimension in Salzmanns Denken war dabei seine Naturvorstellung, die auch auf die Geographie abzielte. Das Kennenlernen der natürlichen Gegebenheiten um die Schule war für Salzmann ein wesentliche Unterrichtsinhalt. Von der Natur aus wollte er den gesamten Unterricht entwickeln (Salzmann, 1784: 126). Er betonte, gerade bei jungen Schüler*innen, den Wert der Anschauung. An Beispielen von geographischen Begriffen wie Fluss, Stadt oder Gebirge beschrieb er die Notwendigkeit, ein Verständnis durch Anschauung aus der Umgebung zu gewinnen. Dadurch gewannen die Begriffe für die Schüler*innen an Bedeutung und konnten später auf Ähnliches aus dem geographisch Fernen übertragen werden (Salzmann, 1784: 110–111). Daher ist es wenig überraschend, dass ebenfalls Wanderungen (Salzmann, 1784, 112f.) und Reisen (Salzmann, 1784: 153) als Unterrichtsformate genutzt wurden. Er verband die Anschauung mit einer aktiven Rolle der Schüler*innen. Das wesentliche Mittel zur Reduktion der Abstraktion sah Salzmann in der Arbeit mit Karten (Salzmann, 1784: 129). Durch die mangelnde Reproduzierbarkeit standen diese aber nur im geringen Umfang zur Verfügung. Somit wurde das Kartenzichnen durch die Schüler*innen gefördert, auch um Kartenarbeit einzuüben.

Salzmann achtete bei der Anstellung von Lehrpersonal genau darauf, möglichst ähnlich Gesinnte auszuwählen (Salzmann, 1784: 179). Es ist daher von einem engen Austausch zwischen Salzmann und GutsMuths auszugehen. GutsMuths hat sich

an Exkursionen und anderen Aktivitäten in der Schulumgebung aktiv beteiligt, wie Berichte aus der schuleigenen Zeitschrift „Nachrichten aus Schnepfenthal für Eltern und Erzieher“ belegen (Hinweis bei Richter, 1959: 81, 1983: 87). Es ist wahrscheinlich, dass GutsMuths mit einem philanthropischen Grundverständnis nach Schnepfenthal kam, dort im Austausch mit Salzmann einen eigenen Stil entwickelte und die erhaltenen Impulse für die Publikationstätigkeit nutzte. Zumindest ist eine ähnliche didaktische Schwerpunktsetzung zwischen Salzmanns Idee der Schule und GutsMuths Ansätzen in seiner Publikation „Zusammenkünfte am Atlas...“ auffällig, wenn man beispielsweise die Bedeutung der Anschauung, der Kartennutzung und der Aktivierung der Schüler*innen berücksichtigt.

Zudem spielte die pädagogische Nutzung von Reiseberichten bei den Philanthropen eine wichtige Rolle. Unter anderem veröffentlichte J. H. Campe (1746-1818) eine „Erste Sammlung merkwürdiger Reisebeschreibungen für die Jugend“ (Campe, 1874). GutsMuths setzte sich im Vorwort der „Zusammenkünfte am Atlas...“ explizit von Campe ab, in dem er seine eigene didaktische Aufbereitungsleistung von Reisebeschreibungen durch die Auswahl und Kürzung passender Stellen betonte und sich von Campes Abdrucken ganzer Reisebeschreibungen abgrenzte (GutsMuths, 1785: Vorrede). Campe war es allerdings, der sich erstmals auf die Entwicklung von Literatur speziell für Kinder fokussierte. Sein für Kinder umgeschriebener Roman „Robinson“ war ebenfalls in Dialogform verfasst (Tenorth, 1988: 132).

Bei aller Gemeinsamkeit zeigen sich auch Unterschiede zwischen GutsMuths und Salzmann. Für Salzmann umfasste Geographie Kenntnisse über die Situation in der Ferne (Salzmann, 1784: 115)

mit dem Ziel der Vermittlung von „Lage, Produkte, Sitten der Innwohner und Regierungsform“ (Salzmann, 1784: 162). Dahingegen zeigt GutsMuths mit seiner Publikation eine Möglichkeit der anschaulichen Vermittlung des geographischen Fernen für das junge Publikum, das auch auf das Verstehen von geographischen Phänomenen abzielt.

5. Fazit

Die Darstellung und Einordnung der Publikation GutsMuths soll als Beleg dafür gelten, dass es bereits um 1800 interessante Publikationstätigkeiten und damit auch Ideen zur Gestaltung des Geographieunterrichts gab. Dabei wirken die von GutsMuths genutzten didaktischen Ansätze wie dem Erklären von geographischen Zusammenhängen, der Verständnisförderung kultureller Tätigkeiten, der Arbeit mit dem Atlas und der Motivation der jungen Lerner erstaunlich aktuell. Interessant ist bei GutsMuths insbesondere die Gestaltung der Dialoge. Für die in der heutigen geographiedidaktischen Debatte eingenommene bildungsphilosophische Position der Betonung des Dialogs zur Vermittlung im geographischen Unterricht (Dickel, 2014, 2018) lassen sich in der Historie, wie hier bei GutsMuths, Belege finden.

Schließlich sei ergänzt: Wer von GutsMuths im geographischen Kontext spricht, darf über Carl Ritter nicht schweigen. Es war in der Rezeptionsgeschichte einige Zeit GutsMuths Schicksal, dass sein Wirken von Größen des Fachs auf seine Lehrtätigkeit für Ritter beschränkt wurde (Geistbeck, 1877; Gruber, 1900). Dabei bietet GutsMuths als „der letzte [sic] der Philanthropen“ (Diesterweg, 1840) interessante publizistische Beispiele zum Verständnis der philanthropischen Bewegung mit ihrem Naturbezug und der hohen Bedeu-

tungszuweisung der Anschaulichkeit für den Geographieunterricht. Ich halte es daher auch für lohnend, einen nochmaligen Blick auf GutsMuths Spätlinkswerk „Versuch einer Methodik des geographischen Unterrichts“ (GutsMuths, 1835) zu wagen. In diesem diskutiert GutsMuths fassettenreich auf Basis seiner Erfahrung als Lehrer seine Ideen zum Geographieunterricht. In diesem Zusammenhang wäre eine breitere Kontextualisierung lohnend mit einem Blick auf die fachlichen und pädagogischen Debatten der Zeit. Insofern bleibt GutsMuths nach meinem Dafürhalten für die Forschung relevant.

Literaturverzeichnis

Quellen

- Basedow, J. B. (1785). Das Basedowische Elementarwerk. Ein Vorrath der besten Erkenntnisse zum Lernen, Lehren, Wiederholen und Nachdenken. Band 1 (2. Aufl., 4 Bände). Leipzig: Crusius.
- Campe, J. H. (1874). Erste Sammlung merkwürdiger Reisebeschreibungen für die Jugend. Erster und zweiter Theil (8. Aufl.). Braunschweig: Verlag der Schulbuchhandlung.
- GutsMuths, J. C. F. (1785). Zusammenkünfte am Atlas zur Kenntniß der Länder, Völker und ihrer Sitten herausgeben für die Jugend. Erster Theil. Gotha: Carl Wilhelm Ettinger.
- GutsMuths, J. C. F. (1792). (Rez.) Ueber einen neuen Plan des geographischen Unterrichts. Schleswigsches ehemals Braunschweigisches Journal, (3), S. 385-407.
- GutsMuths, J. C. F. (1793). GutsMuths Wanderungen auf gut Glück. Mit Seitenhieben rechts und links. Leipzig: Weygandsche Buchhandlung.
- GutsMuths, J. C. F. (1796). Kinder-Reisen am Pult; zur Kenntnis der Länder, Völker und Sitten. Erster Theil. Gotha: Carl Wilhelm Ettinger.
- GutsMuths, J. C. F. (1799). Meine Reise im deutschen Vaterlande. aus Thüringen ins Riesengebürge zu den Elbquellen und durch Böhmen ins Erzgebürge; über Erfurt, Leipzig, Dresden, Baußen, Görliß, Bunzlau, Warm-

- brunn, Hirschberg, Arnau, Turnau, Prag und Töplitz bis Freiberg. Breslau, Hirschberg und Lissa: Johann Friedrich Korn.
- GutsMuths, J. C. F. (1800). (Rez.) Abriß der natürlichen Erdkunde Insbesondere Geist-
 tik ausführlicher Darstellung für Akademien und Gymnasien von M. J. E. Fabri 1800. Bibliothek der pädagogischen Literatur: verbunden mit einem Correspondenzblatte, welches pädagogische Abhandlungen, Aufsätze, Anfragen, Nachrichten, Wünsche, Zweifel, Vorschläge & c. enthält, und einem Anzeiger / hrsg. von Joh. Chph. Friedr. GutsMuths, (2), S. 284-292.
- GutsMuths, J. C. F. (1810). Lehrbuch der Geographie zum Gebrauch für Lehrer beim Unterricht, sowohl in höheren und niedern Lehranstalten, als auch beim Privatunterricht und für Freunde der Geographie überhaupt. Mit Rücksicht selbst auf die letzten, bis zum Mai 1810 eingetretenen, politischen Veränderungen ausgearbeitet. Erste Abtheilung enthaltend die allgemeine Einleitung und ganz Europa nebst vollständigem Register. Leipzig: J. F. Gleditsch.
- GutsMuths, J. C. F. (1811). Welche Methode bei dem geographischen Unterricht soll gelten, die analytische oder synthetische? Neue Bibliothek für Pädagogik, Schulwesen und die gesammte neueste pädagogische Literatur Deutschlands, August, S. 298-306.
- GutsMuths, J. C. F. (1813). Lehrbuch der Geographie: zum Gebrauch für Lehrer beim Unterricht, sowohl in höhern und niedern Lehranstalten, als beym Privatunterricht und für Freunde der Geographie überhaupt. Zweite Abtheilung, enthaltend die außereuropäischen Erdtheile nebst Register. Leipzig: J. F. Gleditsch.
- GutsMuths, J. C. F. (1821). Kurzer Abriß der Erdbeschreibung: als Leitfaden und Merkenbuch für Schulen (2. Aufl.). Leipzig: J. F. Gleditsch.
- GutsMuths, J. C. F. (1835). Versuch einer Methodik des geographischen Unterrichts. enthaltend eine kritisch geordnete Ausstellung des geographischen Materials, der bildlichen Hilfsmittel und einer Reihe von Übungen der geistigen Kraft des Lehrlings. Weimar: Verlag des geographischen Instituts.
- GutsMuths, J. C. F. (1984 [1835]). Versuch einer Methodik des geographischen Unterrichts: enthaltend eine kritisch geordnete Ausstellung des geographischen Materials, der bildlichen Hilfsmittel und einer Reihe von Übungen der geistigen Kraft des Lehrlings (Materialien zur Didaktik der Geographie, 7.1). Trier: Geographisches Inst.
- O. A. (1796). Kinder-Reisen am Pult zur Kenntnis von Ländern, Völkern und ihren Sitten. Zweiter Theil. Gotha: Carl Wilhelm Ettinger.
- Salzmann, C. G. (1784). Noch etwas über die Erziehung nebst Ankündigung einer Erziehungsanstalt. Leipzig: Siegrfried Lebrecht Crusius.

Sekundärliteratur

- Bauer, L. (1976). Geschichte des geographischen Unterrichts im Überblick. In Bauer L. & Hausmann, W. (Hrsg.). Geographie. München: R. Oldenbourg, S. 30-34.
- Böhm, W., & Seichter, S. (2018). Wörterbuch der Pädagogik (17. Aufl.). Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Böhn, D. (1999). Geschichte der Geographiedidaktik. In Böhn, D. (Hrsg.). Didaktik der Geographie - Begriffe [A - Z]. München: Oldenbourg, S. 58-59.
- Brogiato, H. P. (1984). GutsMuths-Bibliographie. Werke von und über Joh. Chr. Fr. GutsMuths. In Cloß, H.-M. (Hrsg.). Wege zu Joh. Chr. Fr. GutsMuths. Beiträge anlässlich des Nachdrucks des „Versuchs einer Methodik des geographischen Unterrichts“. Trier: Geographische Gesellschaft Trier, S. 59-117.
- Cloß, H.-M. (Hrsg.). (1984). Wege zu Joh. Chr. Fr. GutsMuths. Beiträge anlässlich des Nachdrucks des „Versuchs einer Methodik des geographischen Unterrichts“. Trier: Geographische Gesellschaft Trier.
- Dickel, M. (2014). Der Anspruch der Sache. Zur Figuration des Fragwürdigen im Dialog. In Lange, H. & Sinning, S. (Hrsg.). Ästhetik und Leiblichkeit. Fachdidaktik und Themenkonstitution in ästhetisch-leiblichen Fächern und Lernbereichen. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 165-185.
- Dickel, M. (2018). Multi-Modal und Dialogisch. Wie Geographie Gestalt gewinnt. In Rempfler, A. (Hrsg.). Wirksamer Geographieunterricht. Perspektiven von Expertinnen und

- Experten. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 45-56.
- Diesterweg, A. (1840). GutsMuths, der letzte der Philanthropen. Rheinische Blätter für Unterricht und Erziehung unter besonderer Berücksichtigung des Volkswesens, 21(1), S. 6-62.
- Geistbeck, M. (1877). Geschichte der Methodik des geographischen Unterrichts. In Kehr, C. (Hrsg.). Geschichte der Methodik des deutschen Volksschulunterrichtes. Gotha: Verlag von E.F. Thienemann's Hofbuchhandlung, S. 123-153.
- Glatz, J. (1803). Einiges über Joh. Chstph. Friedr. GutsMuths. In einem Brief an einen Freund. In Glatz, J. (Hrsg.). Moralische Gemälde für die gebildete Jugend. Zweites Heft. Mit dem Bildnisse GutsMuths und drei Kupfern. Voß, S. (V-XVI).
- Grimm, J. & Grimm, W. (2001). Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm, digitalisierte Fassung im Wörterbuchnetz des Trier Center for Digital Humanities. Band 32. Trier. Abgerufen am 11.10.2023 von <https://woerterbuchnetz.de/?sigle=DWB&lemid=Z11396#1>.
- Gruber, C. (1900). Die Entwicklung der geographischen Lehrmethoden im XVIII. und XIX. Jahrhundert: Rückblicke und Ausblicke. München Leipzig: Oldenbourg.
- Grupe, O. (1966). Guts Muths, Christoph. Neue Deutsche Biographie, 7, S. 350-351.
- Hahn, S. (1982). Johann Christoph Friedrich GutsMuths (1759-1839): Zusammenkünfte am Atlas zur Kenntniß der Länder, Völker und ihrer Sitten herausgegeben für die Jugend. Gotha 1785. In Brüggemann, T. & Ewers, H.-H. (Hrsg.). Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur. Von 1750 bis 1800. Stuttgart: J. B. Metzler, S. 1114-1116.
- Haubrich, H. (2014). Zur Entwicklung geographischer Bildung in Deutschland. In S. Reinfried & Haubrich, H. (Hrsg.). Geographie unterrichten lernen: die Didaktik der Geographie. Berlin: Cornelsen, S. 14.
- Herrmann, U. (1991). Die Pädagogik der Philanthropen. In Scheuerl, H. (Hrsg.). Klassiker der Pädagogik. Erster Band. Von Erasmus von Rotterdam bis Herbert Spencer (2. Aufl.). München: C.H. Beck, S. 135-158.
- Kinzel, H.-M. (1960). Die Entwicklung des Geographieunterrichtes in Deutschland bis 1850. Berlin.
- Kleemann, S. (1922). Kulturgeschichtliche Bilder aus Quedlinburgs Vergangenheit. II. Band: Quedlinburgische Geschichte. Quedlinburg: Selbstverlag des Magistrats der Stadt Quedlinburg.
- Kramer, G. (1864). Carl Ritter: ein Lebensbild nach seinem handschriftlichen Nachlaß dargestellt. Theil 1: Nebst einem Bildniß Ritters. Halle: Waisenhaus.
- O. A. (1785). Rezension zu „Zusammenkünfte am Atlas“. Gothaische gelehrte Zeitung, 17.12.1785, 101, S. 817.
- O. A. (1786a). Rezension zu „Zusammenkünfte am Atlas“. In Nicolai, F. (Hrsg.). Allgemeine deutsche Bibliothek. Des sieben und sechzigsten Jahrgangs, zweites Stück (Band 67). Berlin, Stettin: Nicolai, S. 553-556.
- O. A. (1786b). Rezension zu: Zusammenkünfte am Atlas. Allgemeine Literatur-Zeitung, (14), S. 108-109.
- Richter, H. (1959). GutsMuths als Geograph. In Erbach, G. Festschrift zum 200. Geburtstage von Johann Christoph Friedrich GutsMuths. Berlin: Sportverl. in Komm, S. 81-86.
- Richter, H. (1983). GutsMuths' Bedeutung für die Schulgeographie und sein Einfluss auf Carl Ritter. In Richter, H. (Hrsg.). Carl Ritter - Werk und Wirken. Beiträge eines Symposiums im 200. Geburtsjahr des Gelehrten, Quedlinburg, DDR. Gotha: VEB Hermann Haack Geographisch-Karthographische Anstalt, S. 85-88.
- Schmitt, H. (2003). Pädagogen im Zeitalter der Aufklärung die Philanthropen: Johann Bernhard Basedow, Friedrich Eberhard von Rochow, Joachim Heinrich Campe, Christian Gotthilf Salzmann. In Tenorth, H.-E. (Hrsg.). Klassiker der Pädagogik. Erster Band. Von Erasmus bis Helene Lange. München: C.H. Beck, S. 119-143.
- Schmitt, H. (2017). Trapp, Ernst Christian. Neue Deutsche Biographie, 26, S. 357-358.
- Schrand, H. (1983). Zur Geschichte der Geographie in Schule und Hochschule. In Mannzmann, A. (Hrsg.). Geschichte der Unterrichtsfächer. Band 2. Geschichte, Politische Bildung, Geographie, Religion, Philosophie, Pädagogik. München: Kösel, S. 74-107.
- Seifert, S. (2005). Von Voltaire über Galletti zum

- „Gotha“. Das Gothaer Verlagswesen um 1800. In Greiling, W., Klinger, A. & Köhler, C. (Hrsg.). Ernst II. von Sachsen-Gotha-Altenburg. Ein Herrscher im Zeitalter der Aufklärung. Band 15. Kleine Reihe. Köln, Weimar, Wien: Böhlau, S. 345-360.
- Sperling, W. (1979). Deutschland im geographischen Unterricht. Geographie und Schule, (1), 10–26.
- Tenorth, H.-E. (1988). 4. Epoche: Die Aufklärung. In Winkler, R. (Hrsg.). Pädagogische Epochen. Von der Antike bis zur Gegenwart. Mit Beiträgen von Dieter Lenzen, Fritz März, Jürgen Oelkers, Klaus Prange, Günter Rudolf Schmidt, Heinz-Elmar Tenorth, Rainer Winkle. Düsseldorf: Schwann, S. 121-156.
- Trolldenier, G. (2015). Quedlinburgs kluge Köpfe. Band 14. Kulturreisen. Wettin-Löbejün: Verlag Janos Stekovics.
- Wassmannsdorff, K. (1884). Johann Christoph Friedrich GutsMuths. In C. von Weiss, Geibel, C. & Brockhaus, A. (Hrsg.). Festschrift zur hundertjährigen Jubelfeier der Erziehungsanstalt Schnepfenthal. Schnepfenthal: Brockhaus, S. 141-152.

DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

ub | universitäts
bibliothek

Dieser Text wird via DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

DOI: 10.17185/duepublico/82648

URN: urn:nbn:de:hbz:465-20241118-084459-7

Erschienen in: OpenSpaces 2024, Heft 2 (Ausgabe 8), S. 3-14



Dieses Werk kann unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 Lizenz (CC BY 4.0) genutzt werden.